

Predigt
am Vortag des 19. Sonntag nach Trinitatis¹
in der Dorfkirche zu Wagenitz²
anlässlich der Feier der Wiederherstellung der Gruft derer von Bredow
zu **Röm 6,3-5**
Generalsuperintendent Kristóf Bálint
„Diese Gruft öffnet uns eine Welt“

Liebe Festgemeinde,

nach dem verheerenden dreißigjährigen Krieg mit schrecklichen Brandschatzungen durch schwedische Söldner, in denen der Ort Wagenitz übel zugerichtet und ein Großteil der Bevölkerung Ihres Besitzes und oft auch des Lebens beraubt worden war, gab es hier eine hoffnungslos scheinende Situation, die annähernd derer in bombardierten ukrainischen Städten oder von Terroristen angegriffenen israelischen Kibbuzim geglichen haben muss.

Wer sich den schwedischen Söldnern, die nicht primär die Glaubensfreiheit, sondern die persönliche Bereicherung im Sinn hatten, in den Weg stellte, wurde oft sogleich ermordet. Auch die Gutsbesitzerfamilie derer von Bredow wurde ausgelöscht, nur der kleine achtjährige Hans Christoph überlebte, weil er sich bei einem Onkel außerhalb aufhielt, während seine Familie starb und ihr Besitz geraubt wurde.

Vermutlich im Jahre 1664 baute der erwachsene Hans Christoph die Kirche wieder auf und plante von Anfang an die Gruft auf ihrer Ostseite³. Das über ihr, im Inneren der Kirche hängende Votivbild der Familie verdeutlicht im Inneren den Bezug zur Gruft, gemäß dem antiken „memento mori“ – Gedenke, dass du sterben wirst.

Wenn wir uns heute darüber freuen, dass die Kirchengemeinde ihre Kirchengruft wiederhergestellt hat, herausragend von Andreas Flender initiiert und begleitet, und vom Gemeindegemeinderat mit Pfarrer Jurk unterstützt, dann dürfen wir uns vor Augen halten, dass wir damit die Wiederherstellung eines Mahnmals gegen den Tod feiern.

Zum einen, weil Hans Christoph hier eine Begräbnisstätte für seine Familie anlegte, die die körperliche Unversehrtheit der Verstorbenen sichern sollte.

Zum anderen, weil die Art und Weise ein Gedenkort für die eigene Sterblichkeit und zugleich ein Bezeugungsort des Glaubens an die Auferstehung ist.

Eine Gruft macht nur Sinn, wenn derjenige, der sie baut, an die Auferstehung von den Toten glaubt. Wenn wir heute freudig feiern, dass die Gruft wiederhergestellt ist, wird diese Gruft ein Mahnmal für uns Lebende. Es erinnert uns daran, dass wir sterblich sind, dass unser Leben ein Ende hat. Es erinnert uns auch daran, dass wir zeitlebens eine Frage für uns im Herzen und im Verstand bewegen müssen: Woran glauben wir? Wie Hans Christoph an die Auferstehung oder ist mit dem Tode alles aus?

¹ dt. Heilige „Dreieinigkeit“. Das Fest wurde 1334 von Papst Johannes XII eingeführt und von den Reformatoren beibehalten. Es hat kein heilsgeschichtliches Ereignis zum Gegenstand, sondern inszeniert einen wichtigen Inhalt des christlichen Glaubens.

² <https://kirche-nauen-rathenow.de/index.php/kirchen-und-gemeinden/unsere-kirchen/wagenitz> und <https://www.altekirchen.de/aktuelles/mitteilungsblatt/mai-2020/wagenitzer-gruft-derer-von-bredow-vor-der-wiederauferstehung> und https://von-bredow-familiengeschichte.de/wp-content/uploads/2020/03/Bredow_Erbbeogr%C3%A4bnis_Wagenitz_2.0-.pdf

³ Auf eine gegenteilige Darstellung der Baugeschichte sei hiermit hingewiesen: <https://www.wagenitz-im-havelland.de/ueber-wagenitz/die-dorfkirche-zu-wagenitz/>

Im AT ist der Tote in einem Bereich der absoluten Gottesferne.⁴ In der Grube, dem Totenreich, der Sheol.⁵ Es ist ein trostloses Schicksal dort zu sein⁶ und wir finden viele Bibelstellen, die das Grausen vor diesem Reich beschreiben.

Schon in der Zeit des AT gibt es ein beginnendes Umdenken, eine Neuorientierung.⁷ Der Allmächtige und sein Wirkungsbereich werden weiter (auf)gefasst. Im NT wiederum gibt es bei Paulus im 1. Kor eine Beschreibung dessen, was er sich vorstellt am Ende des Lebens.⁸

Die Offenbarung spricht sogar vom Tod des Todes am Ende der Tage, wenn die Toten auferweckt und ihr Leben gerichtet wird.⁹

In all den Vorstellungen, von der leiblichen wie der geistlichen Auferstehung ist ein Element grundlegend. Es bezeugt die unverbrüchliche Einheit mit G'TT am Ende der Tage, des Gerichts. Denn Christus ist durch seine Auferstehung der Herr des Todes.¹⁰

Wenn also die Gruft eine leibliche Auferstehung bezeugt und dafür sorgt, dass aufgrund einer ausgeklügelten Belüftungsstrategie die Körper austrocknen, dann steckt eine große Gewissheit, ein Glaubenszeugnis dahinter, dass schon die Menschen nicht teilten, die sich gewaltsam zu der Gruft Zutritt verschafften und die Särge und ihre Inhalte schändeten.

Doch auch wir heutigen Menschen tun uns schwer mit der Vorstellung dessen, was da passieren soll. Auferstehung?

Die jetzt und womöglich auch ursprünglich nach Osten führende Tür wie auch der geostete Altar verdeutlichen, dass man dem Licht der Auferstehung am jüngsten Tage entgegengieht und -sieht. Im Osten geht das Licht auf, das Leben und Tod gleichermaßen bescheint und ausleuchtet. Er entzieht ihm damit das Bedrohliche, holt ihn aus der Dunkelheit und beraubt ihn der ängstigenden Macht.

Der Apostel Paulus bringt das im Römerbrief schön zum Ausdruck und verbindet das mit dem Sakrament der Taufe:

³... wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? ⁴So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in einem neuen Leben wandeln. ⁵Denn wenn wir mit ihm zusammengewachsen sind, ihm gleich geworden in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein.¹¹ Worte der Heiligen Schrift

In unnachahmlicher Weise bringt dieser Apostel in einfacher Sprache etwas zum Klingen, dass für viele Menschen so schwer zu erfassen ist.

Durch die Taufe werden wir mit Christus verbunden. So wie Jesus Christus starb und auferstand, werden wir mit ihm sterben und auferstehen. Die Maßgabe, das Entscheidende ist die Christusnähe durch die Taufe, das Zusammenwachsen wie Paulus es beschreibt.

Die Särge in der Gruft drücken diese Gewissheit des Zusammenwachsens körperlich aus. Sie vertrauen darauf, dass sie am Ende der Tage auf eine uns verstandesmäßig und körperlich schwer erschließbare Weise, auferstehen werden. Im Gericht wird ihr und unser Leben gewogen und manches Verborgene wertgeschätzt und endlich benannt oder manches Leben für zu leicht befunden.¹²

⁴ Jes 38,18; Ps.28,1

⁵ SapSal 2,1

⁶ Koh. 9,10

⁷ Ps. 16,10; 30,4; I Sam 2,6

⁸ I Kor 15

⁹ Offb. 20,13-15

¹⁰ Röm 6,5. 14,9

¹¹ Röm 6,3-5

¹² Offb. 20,11-15

Davon spricht die Bibel, nur dass wir diese Botschaft oft gern auslassen, verschämt übersehen und nicht gern hören, dass es dieses Gericht gibt. Es macht uns Sorge, vielleicht auch Angst.

Und genau dort kommen wir jetzt in die Gegenwart. Jede Grabesform ist ein Bekenntnis. Es drückt aus, woran wir glauben, woran wir unser Herz hängen, worauf wir hoffen.

Ich glaube nicht an einen herzlosen und rasend wütenden Richter, so wie die, die sich anmaßen die Regierung eines anderen Landes für Nazis zu halten und selbst wie die Nationalsozialisten handeln, andere Länder bombardieren und Not und Elend über sie bringen.

Ich glaube nicht, dass irgendjemand das Recht hat über andere zu richten und ihnen das Leben zu nehmen, weil er sich benachteiligt und betrogen fühlt, der Hassrede verblendeter Menschen folgt und dadurch jede Mitmenschlichkeit verliert und selbst wehrlose Frauen und ungeschützte Kinder bestialisch ermordet.

Ich glaube nicht, dass den Menschen eines Dorfes oder einer Stadt damit gedient ist, dass sie andere verurteilen, weil sie anders sind – auf welche Weise auch immer...

Uns ist aufgetragen, so aufrecht und an G'TTes Zehnerworten¹³ orientiert zu leben, damit wir nicht zu leicht befunden werden, am Ende unserer Tage. Das Menschen unser mit einem Lächeln auf den Lippen gedenken und sagen: „der/die war immer hilfsbereit, hatte ein offenes Ohr, hat seinen Glauben gelebt und nicht bloß davon geredet.“

Das hielte ich für einen Erweis unseres Glaubens, jeden Tag hier in Wagenitz, im Havelland und überall auf der Erde.

Diese Gruft öffnet uns eine Welt. Sie mahnt uns, sie richtet unseren Blick auf das Kreuz und das Licht aus dem Osten aus. Sie lässt uns unser eigenes Ende bedenken, auf das wir klug werden. Erinnert uns an unsere Taufe und daran, dass wir mit ihr mit Christus verbunden sind und auferstehen werden an dem Tag, den der Allmächtige bestimmen wird. Leben wir also täglich so, dass wir würdig befunden werden. Amen.

¹³https://www.ekbo.de/fileadmin/ekbo/mandant/ekbo.de/1_WIR/08_Generalsuperintendenten/B%C3%A1llint/B%C3%A1llint_Predigten/2023-10-08_Predigt_zu_Ex_20_1-17_HP.pdf